
FORSCHUNGSBERICHTE

KLÁRA JAKÓ, BUDAPEST

Die ungarischsprachige Korrespondenz der Woiwoden und obersten Amtsträger in der Moldau und der Walachei Edition ausgewählter Beispiele aus dem 16.–18. Jahrhundert

Zu den wichtigsten Aufgaben der rumänischen Geschichtswissenschaft zählt die Integration des alten siebenbürgischen Quellenmaterials. Siebenbürgen ist die an schriftlichen Geschichtsquellen reichste Region Rumäniens. Hier stehen der Forschung vielfältige, bis ins 11. Jahrhundert zurückgehende Dokumente in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Mit ihrer Hilfe lassen sich zeitgemäße Methoden zur Erhellung der Vergangenheit dieses Landes einführen.¹ Allerdings setzt die Verwendung des siebenbürgischen Schriftenmaterials außer der lateinischen Paläographie auch die Kenntnis der lateinischen, ungarischen und deutschen Sprache voraus. Diese Anforderung scheint die meisten Wissenschaftler von der Auswertung dieser unermesslichen Menge von Informationen abzuschrecken.

Der nachfolgende quellenkundliche Bericht befaßt sich mit einer eigenartigen Gruppe ungarischsprachiger Urkunden zur siebenbürgischen Geschichte. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf Quellen, die von der Verfasserin im Rahmen eines Forschungsprojekts als *missilis*-Briefe (Sendbriefe) gesammelt und analysiert werden. Aus der Zeitspanne von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts überliefert, wurden sie in erster Linie von Woiwoden und obersten Amtsträgern der Moldau und der Walachei geschrieben. Diese Briefe stellen Relikte der jahrhundertealten ungarisch-rumänischen Beziehungen dar, die – abgesehen von den in ihnen enthaltenen historischen Informationen – auch spezifische Denkmäler der ungarischen Schriftlichkeit und der rumänischen Kulturgeschichte sind.

Seit fast hundert Jahren erfaßt, sammelt und veröffentlicht die ungarische Philologie das Schriftgut in ungarischer Sprache, das während der 150jährigen osmanischen Herrschaft von der militärischen und zivilen

¹ Zsigmond Jakó – Radu Manolescu: *Scrierea latină în evul mediu*. Bucureşti 1971, 102-103; Zsigmond Jakó: Csáki Mihály (1492-1572) erdélyi kancellár származásáról. In: Ders.: *Társadalom, egyház, művelődés. Tanulmányok Erdély történelméhez*. Budapest 1997, 91-96, hier 91-92.

Führungsschicht verfaßt wurde.² Obwohl die ungarische Geschichtswissenschaft seit mehr als anderthalb Jahrhunderten Kenntnis von der Existenz der entsprechenden Quellengruppe hat, scheinen die meisten Vertreter der ungarischen Sprach- und Kulturwissenschaft vergessen zu haben, daß sich zeitgleich mit dem vorher erwähnten Phänomen auch im rumänischen Kulturkreis ein Sonderzweig der ungarischen Schriftlichkeit entwickelte. Von 1860 bis 1900 wurden diese Dokumente von mehreren Historikern in verhältnismäßig großer Zahl in verschiedenen Sammlungen ediert. Als zwischen 1899 und 1913 Nicolae Iorga und Ioan Bogdan in den siebenbürgischen Archiven diese historischen Aufzeichnungen, die sich auf die Rumänen beziehen, untersuchten,³ wurde dieser Themenbereich auch rumänischen Forschern bekannt. Trotzdem fanden sich in den letzten hundert Jahren weder ungarische noch rumänische Historiker bereit, sich mit diesen Schriftdenkmälern gründlicher auseinanderzusetzen. Das Versäumnis der ungarischen Forschung wiegt deshalb schwer, weil es sich bei dieser Quellengruppe um einen Zweig der alten ungarischen Schriftlichkeit handelt, der in der Hungarologie die besondere Aufmerksamkeit sowohl der Geschichtswissenschaft als auch der Philologie verdient.

Die ungarische Historiographie und Linguistik befaßt sich auch mit den während der osmanischen Herrschaft von osmanischen militärischen und politischen Eliten in ungarischer Sprache verfaßten Briefen. Die in der Moldau und der Walachei in ungarischer Sprache geschriebenen Briefe aus dem 16. bis 18. Jahrhundert sind sowohl hinsichtlich ihrer Quantität als auch der in ihnen enthaltenen Informationen ebenso bedeutend wie die in ungarischer Sprache verfaßten osmanischen Briefe. Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Quellengruppen besteht darin, daß die Briefe aus der Moldau und der Walachei nicht die Frucht einer vorwiegend auf militärischer Herrschaft beruhenden Situation widerspiegeln, sondern Denkmäler der jahrhundertelangen friedlichen und mannigfaltigen Kontakte zwischen den beiden Völkern sind. Obwohl die Entstehung dieser Briefe ein eher marginaler Aspekt in der langen Geschichte der rumänisch-ungarischen Beziehungen darstellt, kennzeichnet sie eine Phase der beiderseitigen Abhängigkeit von der Hohen Pforte.

² Zum Beispiel: *A budai basák magyar nyelvű levelezése. I: 1553-1580.* Hgg. Sándor Takáts [u. a.]. Budapest 1915; *Ottoman Diplomacy in Hungary. Letters from the Pashas of Buda 1590-1593.* Hg. Gustav Bayerle. Bloomington 1972; *The Hungarian Letters of Ali Pasha of Buda 1604-1616.* Hg. Gustav Bayerle. Budapest 1991.

³ Ioan Bogdan: *Documente privitoare la relațiile Țării Românești cu Brașovul și Țara Ungurească în sec. XV. și XVI. I-II.* Hg. București 1905; *Acte și scrisori din arhivele orașelor ardelenne (Bistrița, Brașov, Sibiu).* In: Eudoxiu Hurmuzaki: *Documente privitoare la istoria românilor. I-XLV.* București 1887-1967, hier XVI/1-2. București 1911-1913; Nicolae Iorga: *Brașovul și românii.* București 1906; *Ders.: Documente românești din arhivele Bistriței (Scrisori domnești și scrisori private).* I-II. Hg. București. 1899-1900; *Ders.: Legăturile principatelor române cu Ardealul de la 1601 la 1699. Povestiri și izvoare.* IV. București 1902.

Das Desinteresse der ungarischen und der rumänischen Forschung an dieser Quellengruppe trieb Überlegungen an, das Korrespondenzmaterial nicht nur zu sammeln, sondern zugleich die Entwicklung und den Wirkungsmechanismus dieses besonderen Zweiges der alten ungarischsprachigen Schriftlichkeit zu untersuchen, um dadurch ein langanhaltend vernachlässigtes Themenfeld der rumänisch-ungarischen Beziehungsgeschichte zu erhellen. Zu vermuten war, daß es außer den Stücken in den Bänden der Hurmuzaki-Edition⁴ und der ungarischen Quellensammlungen⁵ weitere unentdeckte ungarischsprachige Briefe rumänischer Verfasser aus der Moldau und der Walachei in Archiven liegen. Während der Materialsammlung stellte sich heraus, daß die Briefe in einer viel größeren Anzahl und viel verstreuter überliefert sind, als anzunehmen war. Es ist durchaus damit zu rechnen, daß solche *missiles* sporadisch oder sogar in größeren Mengen in öffentlichen und privaten Archiven auftauchen können, die alte Materialien aus dem Karpatenbecken und den benachbarten Gebieten (zum Beispiel Österreich, Slowakei, Polen und Tschechien) aufbewahren. Im Verlauf der Sammlungstätigkeit wurde klar, daß trotz der verstreuten Lage des Materials eine möglichst vollständige Erfassung angestrebt werden muß, sollen die Lebensgeschichten der ungarischen Sekretäre und Schreiber der fürstlichen Kanzleien sowie anderer, jenseits der Karpaten wirkender ungarischer Literaten strukturiert wiedergegeben werden – eine Aufgabe, die auf Neuland führt, auf dem neue Methoden notwendig sind, um die Daten zu ordnen, die durch vorschnelle oder nationalideologisch motivierte Namensgleichsetzungen gründlich verwirrt wurden.

Wenn dieses Thema ausführlich und in allen Richtungen erforscht werden muß, so darf der Sammlungskreis nicht eingeschränkt werden. Dringend geboten ist sogar eine Erweiterung um die Sprachdenkmäler in lateinischer Sprache. Die ungarischen Sekretäre der walachischen und moldauischen Woiwoden, vor allem jene im 16. Jahrhundert, korrespondierten und stellten Urkunden außer auf Ungarisch auch in lateinischer Sprache aus. Deswegen muß für die Feststellung ihrer Identität, ihres Namens und ihrer Laufbahn auch das paläographische Zeugnis der lateinischsprachigen Schriften berücksichtigt werden.

Diese Forschungsaufgabe erfordert das Zusammentragen des gesamten verstreuten Materials, seine kritische Edition sowie monographische Bearbeitung. Bisher gelang es, 1.066 Stücke der frühneuzeitlichen schriftlichen Denkmäler in ungarischer Sprache aus der Moldau und der Walachei offenzulegen. Die Untersuchung dieser Dokumente kann selbstverständlich von jener der gesamten Schriftlichkeit in ungarischer Sprache, insbesondere von deren Entwicklung im siebenbürgischen Fürstentum, nicht ge-

⁴ Hurmuzaki.

⁵ So *Fontes Rerum Transylvanicarum*. I-V. Hg. Endre Veress. Budapest/Veszprém 1911-1921.

trennt werden. Es ist allgemein bekannt, daß der Briefwechsel im Alltagsleben jene Gattung der schriftlichen Verwendung der ungarischen Sprache war, die sich am dynamischsten entfaltete. Die schnelle Verbreitung des Ungarischen wurde durch die Ausbreitung der reformatorischen Konfessionen verstärkt, die im Kirchenleben die Muttersprache bevorzugten. Angeregt wurde sie auch dadurch, daß im neuentstandenen Fürstentum Siebenbürgen die ungarische Sprache fast auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens anwesend war; das Lateinische wurde hier auf das Gebiet juristischer Angelegenheiten und der Rechtsprechung zurückgedrängt, während im königlichen Ungarn die lateinische Schriftsprache das öffentliche Leben fast gänzlich dominierte. In den siebenbürgischen Einrichtungen der Zentralgewalt, der Komitate und der Szeklerstühle wurde das Lateinische durch Ungarisch, in den sächsischen Stühlen und Städten dortselbst durch Deutsch verdrängt, und zwar sowohl beim privaten als auch öffentlichen Gebrauch der Schriftsprache.

Bei der Erforschung dieses besonderen Zweiges der ungarischsprachigen Schriftlichkeit ist als methodisch wichtiges Begleitphänomen die weite Verbreitung ungarischsprachiger Texte osmanischer Amtsträger nach 1526 in den eroberten Teilen Ungarns zu berücksichtigen. Die osmanische Bürokratie wollte vom 16. Jahrhundert an sowohl mit dem Wiener Hof als auch mit den polnischen Königen auf Ungarisch korrespondieren. Das dabei produzierte Schriftgut weist viele Ähnlichkeiten mit der ungarischsprachigen Schreibpraxis der Kanzleien der beiden rumänischen Woiwodschaften auf. In beiden Fällen bedienten sich nichtungarische frühneuzeitliche Höfe und Verwaltungseinheiten der ungarischen Sprache als Kommunikationsmittel. Die nahezu identischen Funktionen führten zwangsläufig zu analogen Entwicklungen in der ungarischen Schreibpraxis der osmanischen und moldauischen beziehungsweise walachischen Behörden. Die Unterschiede im gesellschaftlichen Status, in der Bildung und politischen Rolle der ethnisch ungarischen Kanzlisten der Osmanen und der ungarischen Sekretäre in der Moldau und der Walachei machen darauf aufmerksam, daß ohne weitere vergleichende Untersuchungen keine Analogien zwischen dem osmanischen Zweig der ungarischsprachigen Schriftzeugnisse und dem der beiden Woiwodschaften herauszustellen sind. Eine solche Analyse ist nur dann möglich, wenn gleichwertige Kenntnisse über Sekretäre, Schreiber und ihre Tätigkeiten vorliegen, wie das für die osmanischen *tyató*⁶ der Fall ist.

Obwohl die Moldau und die Walachei fest zur Welt der kyrillischen Schriftlichkeit gehörten, waren sie gezwungen, in ihren Beziehungen zu anderen Kulturräumen auch die lateinische Schrift zu verwenden. Allem Anschein nach benötigten die Kanzleien in den beiden Woiwodschaften nach ihrer Einrichtung auch Personen, die des Lateinischen kundig waren.

⁶ Ungarischer »Schreiber« in osmanischem Dienst.

Wahrscheinlich waren diese zunächst nur gelegentlich, später aber ständig beschäftigte Kanzlisten. Infolge ihrer Tätigkeiten und der intensivierten Beziehungen zu Polen und Ungarn zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert wurden in den beiden Kanzleien je eine Abteilung zur Bewältigung der lateinischsprachigen Korrespondenz eingerichtet. Deren Amtsträger waren polnische und ungarische Sekretäre der Woiwoden. Insbesondere im 15. und 16. Jahrhundert wurde der Briefwechsel häufig auf Lateinisch entweder von ethnisch polnischen oder ungarischen Sekretären geführt. Nahezu zeitgleich entwickelte sich darüber hinaus in den Kanzleien der Walachei und Moldau die Praxis der Abfassung von Texten in ungarischer Sprache. Mehrfach lassen sich die gleichen Personen in beiden Sprachen als schriftkundig belegen. Die Erforschung der Strukturen dieses gesellschaftlichen und kulturellen Umfelds gehört zu den Aufgaben des hier vorgestellten Forschungsprojekts.

Die beträchtlichen Verluste an Urkundenmaterial behindern die restlose Klärung der Frage nach der genauen Aufgabenstellung der fürstlichen Kanzleien. Hierzu muß sich die Forschung mit den Ergebnissen von Nicolae Grămadă⁷ und Dumitru Ciurea⁸ sowie Daten aus der Moldau, die in größerer Zahl vorhanden sind, begnügen. So lassen sich in bezug auf die *subordinatio* des *secretarius*, also auf eine für die Schreibpraxis wichtige Frage, nur Vermutungen anstellen. Es ist anzunehmen, daß der lateinisch-, polnisch- und ungarischsprachige *secretarius* auf jenen Aufgabenfeldern, die mit der nichtkyrillischen Schrift verbunden waren, seine Arbeit Kanzleibeamter unter der Leitung des *logofăt*⁹ leistete. Erheblicher Klärungsbedarf besteht noch bei der Identifizierung der Sekretäre und Schreiber. Wahrscheinlich muß sich die Forschung im Falle jener Schriftkundigen aus dem späten 14. und dem 15. Jahrhundert, die Latein beherrschten, mit den schlichten und oftmals nicht überprüfbaren Namensdaten zufriedengeben, die von der bisherigen Fachliteratur verbreitet werden. Mit Hilfe neuer Untersuchungsmethoden könnte die Zahl der neuen oder korrigierten Angaben über die lateinischen *secretarii* seit dem frühen 16. Jahrhundert erhöht werden.

Bei der Erforschung des Gebrauchs der lateinischen Schrift jenseits der Karpaten ist die diplomatische Analyse der dort entstandenen Sprachdenkmäler wichtig. In dieser Hinsicht ist die Forschungslage dank der früheren Arbeiten von Grămadă und Ciurea viel günstiger, so daß die Eigenheiten der ungarischen Schriften aus der Moldau und der Walachei mit jenen der übrigen lateinischen Denkmäler aus der Region verglichen wer-

⁷ Nicolae Grămadă: Cancelaria domnească în Moldova până la domnia lui Constantin Mavrocordat. In: *Codrul Cosminului* 9 (1935) 129-231.

⁸ Dumitru Ciurea: Diplomatica latină în Țările Române. Noi contribuții. In: *Anuarul Institutului de Istorie și Arheologie A. D. Xenopol* 8 (1971) 1-24; *Ders.*: Observații pe marginea documentelor latine românești. In: *Apulum* 45 (1943-1945) 215-250.

⁹ Rumänisch: »Kanzler«.

den können. Die äußeren und inneren Merkmale der lateinischen Urkunden sowie die Lebensdaten der Schreiber erhärten die Vermutung, daß sich die lateinische Schriftlichkeit in den beiden rumänischen Woiwodschaften durch die ungarischen und polnischen Bezüge und unter Einflüssen der kyrillischen Schrift entwickelte. Sie stellte eine wurzellose Dekoration für die von der orthodoxen Kirche geprägte lokale Kultur dar. Ihre Träger entstammten selten der lokalen Bevölkerung, so hin und wieder der deutschen oder moldau-ungarischen katholischen Stadtbevölkerung. Ihre amtliche Stellung ergab sich aus der Notwendigkeit, Beziehungen zu Polen und Ungarn aufrechtzuerhalten. Trotzdem bereitete diese relativ bescheidene lateinische Schriftlichkeit in den Landschaften jenseits der Karpaten den Boden für die Schreibpraxis in ungarischer Sprache. Dieser Zusammenhang verweist darauf, daß in der moldauischen und walachischen Diplomatie vom Ende des 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts die ungarische Sprache in lateinischer Schrift als eine neue Station in der Entwicklung der Schrift mit lateinischen Schriftzeichen zu begreifen ist.

Um zum Hauptthema der ungarischen Schriftzeugnisse aus der Walachei und Moldau zurückzukehren, sei die Notwendigkeit betont, im Rahmen der moldauisch-walachisch-ungarischen zwischenstaatlichen Beziehungen vom 15. bis zum frühen 18. Jahrhundert die Kanzlisten methodisch verlässlich zu identifizieren. Hierbei sind der Schriftenvergleich und die Erkenntnisse, die aus der modernen Prosopographie zu gewinnen sind, von besonderer Bedeutung, da in der bisherigen Fachliteratur viele oberflächliche Namensidentifizierungen zu finden und die auf die *secretarii* bezogenen Daten relativ selten und noch dazu ziemlich ungenau sind. Zunächst ist die Bedeutung der in den Quellen vorkommenden Ausdrücke wie etwa *litteratus*, *posta* und *notarius* einzugegrenzen und zu bestimmen. Es muß festgestellt werden, welche Daten sich tatsächlich auf die Angestellten der Kanzlei beziehen. Es sind auch die Ergebnisse der ungarischen Sprachwissenschaft über alte Familien- und Vornamen zu verwerten. Anstatt durch Hinzufügen von möglichst vielen neuen Namen die Liste mit den ungarischen Schreibkundigen aus der woiewodalen Kanzlei zu vervollständigen, sollen Biographien, die sich hinter den Namen verbergen, historiographisch erhellt werden, um Rückschlüsse auf die jeweils ausgeübten Ämter ziehen zu können. Dazu müssen vor allem die tatsächlichen Namen der Schreibkundigen festgestellt werden, die sich mit den woiewodalen Kanzleien zuverlässig in Verbindung zu bringen sind. Erst danach kann versucht werden, ihre soziale Herkunft, ihre Vermögenslage, ihr kulturelles Niveau, ihre sozialen Beziehungen und eventuell ihre politischen Anschauungen herauszuarbeiten. Anschließend steht die Aufgabe an, ein Gesamtbild über diese neue Schicht zu zeichnen, die unter den Verhältnissen ihrer Zeit womöglich als »intellektuell« zu bezeichnen ist. Jedenfalls dürfte ihr in der Gestaltung der moldauisch-walachisch-ungari-

schen kulturellen und politischen Beziehungen eine bahnbrechende Rolle zugekommen sein.

Um die skizzierte Vorgehensweise zu erproben, wurden bereits Laufbahn und Gestalt einiger Schreibkundiger aus dem 16. Jahrhundert nachgezeichnet. Anhand mehrerer detaillierter Beiträge über János Szalánczy,¹⁰ den aus Bistritz (*Beszterce, Bistrița*) stammenden Schreiber János, sowie über Péter Nápolyi¹¹ und Péter Budai¹² ließen sich die methodischen Möglichkeiten für diesen Bereich der Prosopographie aufzeigen. Dabei ließen sich auch allgemeinere sozialhistorische Erkenntnisse erarbeiten, so die Tatsache, daß für den sozialen und finanziellen Aufstieg sowie die Erlangung einer politischen Rolle die Schreibfähigkeit maßgeblich waren. Aufgrund der Beispiele von János Szalánczy, Péter Nápolyi oder Péter Budai ist davon auszugehen, daß der Dienst jenseits der Karpaten, die dort geschlossenen Bekanntschaften und Beziehungen für die weitere Laufbahn der in ihr altes Umfeld, nach Siebenbürgen zurückgekehrten Personen vorteilhaft war. Sicher ist ferner, daß die Attraktivität des Kanzleidienstes jenseits der Karpaten im 16. Jahrhundert am größten war. Zu jener Zeit wurden die ungarischen Sekretäre der Woiwoden aus den Reihen der am besten ausgebildeten Siebenbürger Ungarn angeworben.¹³ Die Woiwoden wählten sich den ungarischen *secretarius* zumeist aufgrund einer Empfehlung des siebenbürgischen Fürsten oder dessen Kanzlers unter Anwärter aus, die schon über entsprechende Kanzleierfahrungen verfügten. Diese waren auch nach sozialer Herkunft vornehmer, als ihre Nachfolger im 17. Jahrhundert. Sie kamen meist aus der Reihe der Adligen oder der wohlhabenden Stadtbewohner.

Die ungarischsprachige Schreibpraxis in der Moldau und der Walachei hat sich im Zuge der Belegung und Verschriftlichung der auswärtigen Beziehungen herausgebildet. Die Untersuchung der verschiedenen Schriftarten und von deren historischem Quellenwert, der Praxis der diplomatischen Schriftlichkeit mit den Protokollen des siebenbürgischen auswärtigen Amtes, des fürstlichen Kurieramtes, der Gesandtschaften, der diplomatischen Verhandlungen und der Empfänge am Hof sowie, parallel dazu, der diplomatischen Beziehungen zwischen Siebenbürgen und der Hohen Pforte, dient zur Erleichterung der Deutung der Schriften, die un-

¹⁰ Klára Jakó: A Szalánczyak. In: Emlékkönyv Imreh István nyolcvanadik születésnapjára. Hgg. András Kiss [u. a.]. Kolozsvár 1999, 199-210.

¹¹ Klára Jakó: Petru Nápolyi, secretarul voievozilor Morilești. In: Tentația istoriei. În memoria profesorului Pompiliu Teodor. Hgg. Nicolae Bocșan [u. a.]. Cluj-Napoca 2003, 335-347.

¹² Klára Jakó: Budai Péter: egy újszerű értelmiségi pálya előfutára a hanyatló erdélyi fejedelemségben. Magyarai András emlékkönyv. Hgg. Judit Pál, Enikő Rűsz Fogarasi. Kolozsvár 2002, 132-138.

¹³ Péter Nápolyis Schreibstil legt die Vermutung nahe, daß er in Italien studiert hatte. Aufgrund formaler und inhaltlicher Zeichen der von ihm gefertigten Schriften ist anzunehmen, daß seine fachlichen Qualifikationen den Ansprüchen fürstlicher Kanzleien in ganz Europa genügt hätten.

ter Bedingungen entstanden sind, die von den heutigen gänzlich abweichen. Aus dem ungarischsprachigen diplomatischen Urkundenmaterial Siebenbürgens, in erster Linie aus jenem, das in den Beziehungen zur Hohen Pforte entstand, kann die rumänische Historiographie viele spezifische Informationen über die inneren Gegebenheiten der Moldau und der Walachei im 17. Jahrhundert gewinnen – solche, die sie infolge des Mangels an vergleichbarem rumänischsprachigen diplomatischen Urkundenmaterial vermißt.

Es konnte festgestellt werden, daß sich die ungarischsprachigen Schriftzeugnisse der ethnisch ungarischen Kanzlisten in beiden Woiwodschaften – neben oberflächlichen Übereinstimmungen – in wesentlichen Punkten von der ungarischen Schriftlichkeit osmanischer Behörden unterschieden. Die Hohe Pforte beschäftigte meistens Gefangene, Konvertiten und deren Nachkommen als ungarische Schreiber. Die Woiwoden der Moldau und Walachei stellten gewöhnlich geschulte und in Kanzleiarbeit gewandte siebenbürgische Magyaren als Sekretäre oder Schreiber an. Deshalb wäre es merkwürdig und unerklärlich, wenn diese zeitgemäß ausgebildeten Schriftkundigen nicht die gewöhnlichen, im ganzen ungarischen Sprachraum etablierten Rechtschreibe- und Sprachregeln befolgt hätten. Die Schriftlichkeit in ungarischer Sprache jenseits der Karpaten lehnte sich also an die Praxis im siebenbürgischem Fürstentum an. Sie wurde durch die engen zwischenstaatlichen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen herausgebildet und blühte, solange in Siebenbürgen das Ungarische die amtliche Schriftsprache war. Mit der Einführung des Lateinischen im 18. Jahrhundert und später des Deutschen als Amtssprache jener Provinzen, die unter die Herrschaft der Habsburger gelangt waren, wurden die amtlichen Verbindungen zwischen den Hof- und Provinzialbehörden auch sprachlich neu geregelt. Damit verschwand die ungarische Schriftsprache aus den offiziellen Beziehungen zwischen der Moldau, der Walachei und Siebenbürgen und wurde in die Privatsphäre zurückgedrängt.

Neben der kontinuierlichen Sammlung weiterer Korrespondenzstücke ist die monographische Bearbeitung und die Veröffentlichung des Materials in einer Urkundensammlung das wesentliche Ziel bei der Bearbeitung des hier vorgestellten Themenkomplexes. Die im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts stehenden Schriftdenkmäler sind nicht nur außergewöhnliche Dokumente der mannigfaltigen rumänisch-ungarischen Beziehungen. Sie beleuchten auch besondere Varianten der einstigen Kommunikation zwischen dem westlich-lateinischen und dem byzantinisch-kyrillischen, östlichen Zweig der europäischen Kultur. Dieser Umstand verleiht der Quellengruppe, aus der untenstehend einige charakteristische Stücke publiziert werden, eine über den lokalen Bezugsrahmen hinausgehende allgemeinhistorische Bedeutung.

Anhang

Missilis-Briefe aus der geplanten Urkundensammlung

1.

Bukarest, 15. August 1555

Socol aus Răzvad, Landrichter der Walachei, an den Woiwoden von Siebenbürgen, István Dobó oder Ferenc Kendi

Er berichtet in erster Linie über die Machtkämpfe im Osmanischen Reich sowie über den verbannten Woiwoden Mircea Ciobanul, der sich mit Frau und Kindern jenseits der Meere befindet. Der Pascha verlangt, daß er seinen Sohn Radu zu ihm sende, wozu er auch dann nicht bereit ist, wenn er infolge seiner Weigerung mit unangenehmen Folgen zu rechnen hätte. Der Sultan werde den Winter in der Nähe von Adrianopel verbringen, aber im Frühjahr gegen Wien aufbrechen. Er teilt dies mit, weil er es für seine Pflicht hält, so seinem Herrn zu dienen, obwohl viele der Informationen, die er oder sein Herr verbreiten, auch zu Unbefugten gelangen.

Original, auf einem Papierbogen, ohne Siegel. Magyar Országos Levéltár, Budapest [im weiteren: MOL]. Magyar Kincstári Levéltárak, Missiles E 204, 45, Fasc. 45.

Spectabilis magnifice domine et tanquam patrone paterque obseruande.
Salutem et seruitiorum meorum commendationem

Az ló feleol az ky feleol Te Nagysagod ennekem ir gongyath vyselem. Hyzemys azth hog' immaron hamaraban zeryth tehetem hogj nem enekeleotte, mierth hog' chasar hada haza zalloth. Erteys jarok, hog' az en beczeolettem Te Nagysagodnal s fywy zerelmem meg ne bantattassék, hanem inkaban nagjoban giarapoggiek.

Kerth engem Te Nagysagod arra hog' az wy czasar dolgarol, eredetyreol Te Nagyságodath byzonyossa tennem mely mozdolast rendj imylien modon teortynenek. Tamadast teon nemynemeo ember az Dwnan twl, kynek tamadasa melle sok nepek giwlenek, merth czasar fiw newel newestety wala magath, kjnek vala nepe wgy minth valogath nep tyzenhathazer.¹⁴ Ez az chasarnak twttara esek meg izene nekwnk Hawaselfeodynek s Moldwanak hogj rea gondolnank az tamadasra, kyre hamarsaggal rea gondolnank. Azon keozbe walazta rea chasar egj bygler beketh sok nepewel egietembe. Mykoron azth az wy chasar nepe megh ertettek wolna, hog' ez dologh az chasary meltosagnak ellene wolna. Az es nepe megh foga az wy czasarth es bygler beknek kezybe adak es az wyzy ereowel, melj ereo bygler beknek hatalma alath wolt az tengeren. Az gallyakkal

¹⁴ Eine Person namens Mustafa, die sich als Sohn von Suleyman II. dem Prächtigen ausgab. Aurel Decei: *Istoria imperiului otoman*. Bucureşti 1978, 167-168.

Constantynapolyba wywek, myth czelekettenek vele az a chasar hatalmaba wacion. Ez dologh igy keowethkezeth.

Ir ennekem Te Nagyságod, Mircze¹⁵ dolga feleol, ky az tengeren twl wacion, hog' chasar megh jwtoth [!] felesegetys vtanna wyttek giermekywel egietembe.

Te Nagysagod emlekezyk arrol hog' engemeth az boyerekkel egiembe [!] chasar hiwattna, kyth ne higgien Te Nagyságod. Byzonyal wacion az, hog' az feo passa izenth, hog' Radwlth,¹⁶ az en fyamath, be kwlgiem hozaya, kyth semmykeppen nem akarok mywelnem, meg nagj kar wallasomwalys.

Eztys irhatom Te Nagysagodnak, hog' chasar mostan ky jeoth Constantinapolybol Czatygyaba¹⁷ ky felawl wacion Constantinapolion, Trinapolj¹⁸ feleol. Kyteol my hozank sok czawzok jeonek keowetsegbe, kyk mind azth mongyak, hog Trinapolyban lezen telelysse. Kjkelettre azth mondotta hogj Becz¹⁹ ala akar mennyi.

Ty Nagysagtok beolcz s ertelmes es sok orzag keozeoth newezetes, jol megh lassa myth kel mywelnj. En ezzel tartozom minth vramnak s attyamnak, hogy meg jelenczem ezeketh, kjketh jeowendeobe keowethkezny ertek. De magam immaron az en irasombol sok panasth vallottam es megh iedzettem, nem twdom honneth esyk, hogj valamyth az en vram s en irwnk, azonnon rank teer Petrwytol²⁰ az my Ty Nagysagtokhoz valo iraswnk, kyteol Nagyságod megh mencze magath. Interim tamen eundem vestram spectabilem, magnificum dominum felicissime valere opto. Datum in oppido Bwkoresth, die assumptionis Marie, Anno domini 1555.

Eiusdem spectabilis magnifici domini filius obsequentissimus

Zokol²¹ Iudex curie regni distrincti [!] Transalpinensis supremus

¹⁵ Zu Beginn des Jahres 1554 wurde Mircea Ciobanul von Suleyman II. dem Prächtigen für eine Weile entthront und verbannt. Im Januar 1558 bestieg er erneut den Thron. Constantin C. Giurescu: Istorica românilor. II/1. București 1943, 218-219.

¹⁶ Radu, Sohn des stolnic (Truchseß) Socol von Răzvad, lebte während der zweiten Herrschaft von Mircea Ciobanul gemeinsam mit seinem Vater in Siebenbürgen. 1559 wurde er auf Befehl des Woiwoden Alexandru Mircea umgebracht. Nicolae Stoicescu: Dicționar al marilor dregători din Țara Românească și Moldova. Sec. XVI-XVII. București 1971, 87-88.

¹⁷ Czataldze, Stadt im europäischen Teil der Türkei.

¹⁸ Drinápoly (Adrianopel). Heute Edirne.

¹⁹ Bécs (Wien).

²⁰ Péter Petrovics (um 1485-1557), zeitweise Führer der Szapolyai-Partei, der mit osmanischer Hilfe Johann II. Sigismund (siehe Anm. 21 und 25) an die Spitze Siebenbürgens zurückbrachte. Erdély története. I: A kezdetektől 1606-ig. Hgg. László Makkai, András Mócsy. Budapest 1986, 435-436.

²¹ Truchseß Socol, Großbojar in Răzvad und Cornățeni, enger Vertrauter des Woiwoden Pătrașcu cel Bun (1554-1557). Trotz der engen Beziehungen zu den siebenbürgischen Woiwoden des ungarischen Königs Ferdinand I. (1526-1563) nahm er auf Befehl der Hohen Pforte an der Rückführung der Königin Isabella und von Johann II. Sigismund (siehe Anm. 20 und 25) aus Polen teil. Decei 197; Stoicescu 87-88.

2.

Bukarest, 16. Mai 1572

Alexandru Mircea, Woiwode der Walachei, an den Woiwoden Siebenbürgens, István Báthory

Versichert das Recht der freien Verfügung für das Kind der Gemahlin von Radu Armaş im Zusammenhang mit dem zu erwartenden Erbe und bittet, daß das Kloster von Langendorf und das orthodoxe Bistum, das die verbannten walachischen Bojaren in Siebenbürgen errichtet haben, mit der Zustimmung des Königs ihre Tätigkeiten auch weiterhin ausüben dürfen.

Original, auf einem Papierbogen, mit Abschlusssiegel auf der Rückseite. Arhivele Naţionale, Sibiu [im weiteren: AN]. Nova collectio posterior, ladula 64, Nr. 813. Fehlerhaft ediert von Andrei Veress: Documente privitoare la istoria Ardealului, Moldovei și Țării Româneşti. I. Bucureşti 1929, 315-316.

Alexandru dei gratia wayuoda, dominus et perpetuus heres terre Transalpinensis

Spectabilis et magnifice domine et frater nobis onorande. Salutem et bone vicinitatis nostre commendationem. Weottek az Nagysagod leweleth, melliben my nekwnk ir Nagysagod az Radul Armas²² felesege germeke feoleol. My eomagat is hywattok, az eo eoroksegibe jwne, de nem akart jwny. Azert my az Nagysagod kywansaga zerenth zabadsagot attwnk neky, hogy ha el akar mennyi, mennyen bekeseget. Towaba az lamkereky²³ monasteriat és pwspekseget, mynth az my boerink byzonítyak my eleotwnk, prybeksegbe Jowan Mederecz, Radul Stolnyk, Sawa pyspek,²⁴ Ztauillam, Ztanka kwlchyarne, Myhailla Wyster az eo penzekel leolkerth epytettek, az eleot nem wolth. Kyraly²⁵ meg engette wolt. Nagysagod is tarczya megh az rendiben eoketh. Isten tarczya megh Nagysagodat mynden jo serenczewel. Datum in oppido nostro Bwkwresth, 16 May, Anno 1572.

[außen:] Spectabili et magnifico domino Stephano Bathory²⁶ de Somlio, wayuode Transilvaniensi et Siculorum comiti, domino nobis honorando. [Anders, mit zeitgenössischer Hand:] 1572. Apertae per me magistrum Nicolaum de Wysselen²⁷ protonotarium etc.

²² Vermutlich identisch mit Radu Buzescu. Vgl. Stoicescu 81.

²³ Langendorf (*Lámkerék, Lancrám*), Ortschaft in der Nähe von Mühlbach (*Szászsebes, Sebeş*), heute Komitat Weißenburg (*Fehér, Alba*). Zum Kloster Ștefan *Mețeș*: *Mănăstirile românești din Transilvania și Ungaria*. Sibiu 1936, 137-138.

²⁴ Sava Vlădică, 1559-1562 Bischof in Felgyógy (*Geogiu de Sus*, heute Komitat Weißenburg). *Mețeș* 137.

²⁵ II. János Zsigmond (Johann II. Sigismund, 1540-1571), gewählter König von Ungarn.

²⁶ István (Stefan) Báthory, Woiwode (1571-1576) und Fürst von Siebenbürgen und König von Polen (1576-1586).

²⁷ Miklós Baron Wesselényi, fiskalischer Direktor (1563-1568), Protonotar von Siebenbürgen (1568-1584).

3.

Târgoviște, 16. März 1598

Michael (der Tapfere, Mihai Viteazul), Woiwode der Walachei, an Rudolf II., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und König von Ungarn

Er hat den durch Siwa gesandten Brief samt Botschaft erhalten. Die mündliche Antwort wird derselbe überbringen. Er bittet, daß seine Unterstützung zwecks Vermeidung größerer Mißliebigkeiten rechtzeitig beginnen möge.

Original, auf einem Papierbogen, mit den Spuren eines Ringsiegels auf der Rückseite. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien [im weiteren: HHStA]. Ungarische Akten, Fasc. 133, Konvolut B, 9.

Sacratissima Romanorum Imperator Regiaque Maiestas, domine, domine mihi clementissime.

Fidelium perpetuorumque servitiorum meorum in gratiam Maiestati Vestrae Sacratissimae humilimam subiectionem.

Az felseged²⁸ leuelet es izenetet megh adta és mondta nekwnk az felseged Suwa²⁹ new hiwe es subditussa, mellyet ew altalla nekwnk adott es izent woltt felseged, kikre ew tewlle uizontagh felsegednek beöweön mindenekreol szowal izentewnk. Felseged azert hidgie megh zawatt, a mitt felsegednek my zonckal mond.

Vegezetre felsegednek ezen keonieorgewnk, felseged ne feleekezzek erreol ez megh niomorult orzaghrol, hanem ideonek ideyen legien kegyelmes gondwiselese rea, ne hogy, kiteol Isten oltalmazzon, walami wetleten zeretsetsegh [!] essek itt my raytunk, ki mia mas orzaghes megh ne busullion. Engem felseged alazatos subditusanak ismeryen mindenkor lenni. Quam sacratissimam Caesaream Regiamque Maiestatem ad uota quam diutissime, felicissime valere desidero. Datum in civitate nostra Tergovista, die XVI mensis Marty, Anno domini MDXCVIII.

Maiestatis Vestrae Sacratissimae fidelis subditas

Michael vaiuoda regni Transalpinensis

Joannes Racz secretarius

[außen:] Sacratissimae Romanorum Imperatoriae ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae etc. Regiae Maiestati etc. domino domino mihi clementissimo.

²⁸ Rudolf II. von Habsburg, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und König von Ungarn (1572-1608).

²⁹ János Chywa, Amtsträger (*aulae familiaris*) und Gesandter Rudolfs II. in Siebenbürgen. *Hurmuzaki* III/1, 283-284.

4.

Suceava, 3. Mai 1598

Ieremia Movilă, 1595-1606 Woiwode der Moldau, an den fürstlichen Rats-herrn Pongrác Sennyei, Comes des Komitats Kokelburg (*Küküllő*), Haupt-mann von Várhegy

Er hat den von Sennyei gesandten Brief erhalten. Die Antwort wird von Schatzmeister Da-mian überbracht, dem vollkommen zu vertrauen ist. Er bittet, die mündliche Rückantwort ebenfalls Damian anzuvertrauen.

Original, auf der einen Seite eines Papierbogens, in rotes Wachs gedrücktes Siegel mit Papieraufschrift. HHStA, Ungarische Akten, Fasc. 131, 107-108.

Jeremia Mogila, dei gratia princeps, perpetuus haeres Moldaviae etc.

Magnifice domine, amice et vicine nobis honorandissime. Salutem et omne bonum precamur. Nagysagod leuelet meg hoza mynekwnk az nagy-sagod iambor zolgaia, igen io neuen el uettwk nagysagodtul, holot ugi giakran mynket latogattya leueleuel, azont uarunk nagysagodtul ezutanis. Egeb dolgokrul zoual izentwnk beussegeösen nagysagodnak az my iambor es hiiu boierunk, Dómien wizterunk³⁰ altal, kinek zouat meg hihety byz-uast nagysagod, hasonlatoson nagysagodis meg izenhety myndenekett ugian ezen az my hiiuu boierunktul. Az Isten minden idóben nagysagod-dal. Datum in arce nostre Succauiensi, die 3 May, Anno MDLXXXVIII.

Ieremia Mogila, dei gratia
princeps Moldaviae

[außen:] Magnifico domino Pancratio Senniey,³¹ serenissimi principis ac domini Maximiliani³² archiducis Austriae et principis Transsilvaniae etc. consiliario, necnon arcis Varhegy³³ capitaneo, comiti comitatum Kyzdi³⁴ et Orbay,³⁵ perpetuoque comiti de Kikelleó³⁶ etc., amico et uicino nobis hono-randissimo

[Auf der Papieraufschrift des Siegels:] 12 May 98. Nota de Josika³⁷

³⁰ Moldauischer Großbojar.

³¹ Pongrác Sennyei, siebenbürgischer Adliger, zeitweilig Anhänger der Habsburger (starb vor 1614). Miklós Lázár: Erdély főispánjai, 1540-1711. Budapest 1889, 75-77.

³² Maximilian von Habsburg (1558-1618), österreichischer Erzherzog, kurzzeitig Oberbe-fehlshaber der habsburgischen Truppen im Langen Türkenkrieg 1593-1606. Meinolf Arens: Habsburg und Siebenbürgen 1600-1605. Gewaltsame Eingliederungsversuche eines ostmittel-europäischen Fürstentums in einen frühabsolutistischen Reichsverband. Köln [u. a.] 2001, 30, 45, 56, 135, 152, 168, 197.

³³ Die Ruinen der Burg befinden sich zwischen Nagyborosnyó (*Boroşneu Mare*) und Lécfalva (*Leř*, Komitat Dreistühle [*Háromszék, Trei Scaune*], heute Covasna [*Kovászna*], Rumä-nien). Zu ihrer Geschichte Balázs Orbán: A Székelyföld leírása. III. Pest 1869, 161-163.

³⁴ Kézdi, Szeklerstuhl, heute im Komitat Covasna.

³⁵ Orbai, Szeklerstuhl, heute im Komitat Covasna.

³⁶ Küküllő (*Kokel, Târnavă*), Fluß in Siebenbürgen.

³⁷ István Baron Jósika, Kanzler von Siebenbürgen (1594-1598).

5.

Târgoviște, 16. Mai 1598

Mihai Viteazul, Woiwode der Walachei, an Maria Christierna, Fürstin von Siebenbürgen

Berichtet über die Feldzugsvorbereitungen der Krimtataren und Osmanen und drängt auf die Zahlung der Subsidien an die Truppen.

Original, auf der einen Seite eines Papierbogens, Ringsiegel mit Papieraufschrift. HHStA, Ungarische Akten, Fasc. 131, 166-167.

Serenissima domina, domina gratiosissima post servitiorum meorum commendationem.

Aldgya megh Isten felsegedet minden iawaiban. Az felseged leuelet el veódtém, kibem mit iryon Tatharok, Lengyellek, Moldouaiak es az Dunan walo hid chinalas feleol megh ertettem. Azert kerem felsegedet, minden ember zauanak helt ne adgyon felseged. Ennekem minden fele bizonios emberim, kemeim vadnak mostis, ha mit olliaszt bizoniost erthetnek, sietseggel megh hozzak, es amikeppen eckedigh felsegteknek ertesere adtam, ez utanis azon lezek, hogy felsegteknek igazan zolgalliak, de ha ennekem minden roz hirt megh kellene irnom, papirossal sem gyeoznem. Azert mikor irok, bizoniost irok, ahoz kepest a mint ennekem a kemek megh hozzak.

Amy az Tatharok gyülekezetit nezy, ninch abba semmi. Hogy Moldouaba hadat hirdetnemek, mys azt hallyuk keoz hirrel, hogy lengyel kyalaly Sueciaba³⁸ akar menni, es ez okon gyewitene az nepet.

Amy az Dunan ualo hidlast illety, vgy uagyon hogy igyekeznek rayta az Theöreökeök, hozzays keztek, de my zandekok nem erthetem, remellem mind azon altal, hogy effele igyekeznenek, kire az Isten ewket nem segiti.

A mikeppen felsegteknek az penzbely segitsegh feleól ez eleottis egy nehanzor irtam, mostis kerem azon felsegedet, legyen gondwiselese reank, mert Isten ew zent felsege latty semmikeppen nem tarthatom zoual toab az zolgallo nepet. Harom negy hauok mind louaghnak, gyaloghnak el teolt, ninch miuel nekyk fizetnem, kialtnak ram. A ky penigh felsegednek igazat akar mondani, megh mondhattya minemew wegh helly legyen ez, es az ellenseghez keozel. Ha azert az zolgallo rendnek megh fogyatkozunk, egyewlt mys az ew zolgalattiokba ewdeóuel megh fogyatkozunk. Ighen zomiuza az ellensegh ezt az feoldat, felsetek ideyen lassa, penzt kewldgyeon, hogy se annak az orzaghnak, se ennek megh ne fogyatkozzam. Amy en rautam all az felsegtek zolgalattyaba hatra nem allok. Tarchya megh Isten felsegedet sokaigh io egessegebe. Datum in oppido nostro Tergouista, 16 May, Anno 1598.

³⁸ »Nach Schweden«.

Felsegednek zolgal
Az hauasalfoldi Mihaly vayda
Joannes Racz³⁹ secretarius

[außen:] Serenissimae dominae Mariae Christiernae,⁴⁰ dei gratia Transilvaniae, Moldaviae, Valachiae Transalpinae etc principi, partium regni Hungariae dominae et Siculorum comiti etc., natae archiduci Austriae, duci Burgundiae et comiti Tyrolis etc. dominae gratiosissimae.

6.

Suceava, 24. Februar 1625

Radu Mihnea, Woiwode der Walachei, an den Richter der Stadt Bistritz

Greift im Interesse einer Frau aus (wahrscheinlich) Sucevița ein, deren Schuldner ein gewisser Gavril Cotlan aus Felsőborgó ist. Er bittet den Richter, den Mann vor sich zu zitieren und ihn zur Begleichung der Schuld zu verpflichten. Wenn Oberborgo nicht im Besitz der Stadt sei, dann solle er an die zuständigen Behörden zwecks Erledigung der Frage schreiben.

Original, auf der einen Seite eines Papierbogens, Abschlusssiegel mit Papieraufschrift. AN Cluj-Napoca. Arhiva Oraşului Bistrița, Nr. 18367.

Generosi, prudentes ac circumspecti domini, amici, ac vicini nobis honorandi, salutem et seruitiorum nostrorum commendationem

Ez leuelünk kegyelmeteknek megh adua, nyaualyas magauol iol tehetlen, orzagunkbeli Szuczuenfalui⁴¹ asszonyallat ada ertesünkre alazatos könyörgese altal, hogy egy Felső Borgoi⁴² Gauril Kotlan neuü ember uolna ados tizenharom magyar forintyauol. Kitől keruen az maga sayattyat, amaz nem akaruan contentalni, kelleter nyaualyasnak sok faratsaga es költese utan ide Diuanunknak eleiben, esedezesnek okaert folyamodnj. Miuel ez kedigh az kegyelmetek baratsagos szomszedsagaban megh nem fogyatoztunk, akar mi keuansagunkbannis kegyelmetek elöt hatra nem maratunk, kegyelmeteket mostis mint jo akaro szomzed attyankfiait, baratinkat kerüek ezt az felyül megh irt gonoz embert maga szemelye eleiben hiuatuan, secundum uiam iuris, az dolghot discutialuan nyaualyast contentaltassa megh; hogy ha pedigh ez felyül megh irt falu nem kegyelmetek bir-

³⁹ Wurde auf Befehl des Woiwoden Mihai als Verräter hingerichtet. *Monumenta Hungariae Historica. II: Scriptores*. Hg. Sándor Szilágyi. XXVIII. Budapest 1876, 295; XXX. Budapest 1880, 111; István Szamosközy: Erdély története. Hg. István Sinkovics. Budapest 1963, 173; *Monumenta Comitatus Regni Transsylvaniae*. Hg. Sándor Szilágyi. IV. Budapest 1878, 89, 99.

⁴⁰ Zsigmond (Sigismund) Báthory, Fürst von Siebenbürgen (1581-1599, 1601-1602), verzichtete im Januar 1598 erstmalig auf den Thron zugunsten des Hauses Habsburg. Seine Gemahlin Maria Christierna regierte interimistisch bis zur Ankunft der habsburgischen Amtsträger in Siebenbürgen. Bereits im August 1598 kehrte Sigismund nach Siebenbürgen zurück und übernahm neuerlich die Herrschaft. *Arens* 30.

⁴¹ Wahrscheinlich die Ortschaft Sucevița, heute im Komitat Suceava (Rumänien).

⁴² Felsőborgó (*Susenii Bârgăului*), heute im Komitat Bistritz-Nassod (*Bistrița-Năsăud*, *Beszerce-Naszód*, Rumänien).

toka alat uolna, ez leuelünk mellet kegyelmetek leuelet iruan az ot ualo Officialisnak, incse az contentaltatasra, hogy ez utan ezen dologhert maghunk szemelye ne molestaltassek, se pedigh masok illyen kicsin dologhert szemelyekben auagy marhayokban ne arestaltassanak. Kit kegyelmetek megh cselekedvuen kegyelmetektől jo neuetis uezünk, es nagyob dologhban recompensalni akarjuk. Tharcsa megh Isten kegyelmeteket jo eghes-seghben sokaigh. Datum in oppido nostro Szuczua,⁴³ die 24 February Anno Domini 1625.

Generosorum, prudentium, ac circumspectorum dominationum Vestrarum amicus benevolus

[Unterschrift mit kyrillischen Buchstaben]

[außen:] Generosis, prudentibus ac circumspectis dominis iudici primario, caeterisque iuratis ciuibus amplissime ciuitatis Biztriciensis, amicis et vicinis nobis obseruandissimis

7.

Iași, 13. April 1656

Gheorghe Ștefan, Woiwode der Moldau, an György II. Rákóczi, Fürst von Siebenbürgen

Benachrichtigt György II. Rákóczi über die Ankunft der Gesandten des Hetmans, der nach Ostern wahrscheinlich nach Siebenbürgen gehen wird. Er berichtet außerdem über die Nachrichten, die von der Hohen Pforte eingetroffen sind und sich auf die dortige innenpolitische Lage beziehen. Beklagt sich über Sinan wegen der Ränke, die dieser gegen ihn und den Fürsten von Siebenbürgen beim Krimkhan und dem habsburgischen Herrscher schmiedet. Er hat seinen Bojaren namens Stamati ins Khanat gesandt, über die von dort stammenden Nachrichten wird er auch dem Fürsten berichten. Der moldauische Woiwode hält die Aufrechterhaltung der verhältnismäßig guten Beziehungen mit den Kosaken und dem Krimkhanat für unerlässlich, weil er der Meinung ist, daß es nur so möglich sei, mit dem Großwesir leichter auszukommen.

Original, auf zwei Bogen Papier, ohne Siegel. MOL, Magyar Kincstári Levéltárak, Archivum familiae Rákóczy, E 190, Kt. 42, 219-220.

Illustrissime ac Celsissime Princeps, Domine Domine Nobis honorandissime. Servitiorum vicinitatisque nostrae paratissimam commendationem propensam.

Ez elöt harmadnappal az Nagysagod postaitol jrtu [n]k volt Nagysagodnak az hatmany⁴⁴ vram eökegyelme mihozzank s Nagysagodhoz bo-czatot követyenek⁴⁵ ide be valo erkezesseröl es egyeb allapatyarol. Mar Isten aldomasabol iobbadon vagon es igen sietne Nagysagodhoz ki

⁴³ Suceava, Stadt im Norden der Moldau (Rumänien).

⁴⁴ Hetman Bogdan Hmelnyickij, Begründer des ukrainischen Hetmanats (1593-1657).

⁴⁵ Gesandter Daniel Szmil arhimandrita. Sándor Szilágyi: Erdély és az északkeleti háború. II. Budapest 1891, 12.

menni. De mivel ez jeles jnnepünk előttünk leven addigh el nem jndulhat jnnet, miuel itt akaria szentelni az husveti jnnepet. Az jnnep utan masod auagy harmad napian egy altalan fogva Nagysagodhoz ki jndul az svetiaj kiraly eö Felsége⁴⁶ követeis,⁴⁷ aki az hetmanyhoz ment volt. Ezen bocza-totta vissza es az eö kegyelme követyevel edjutt azis kimegyen Nagysa-godhoz, mivel mennek Nagysagodhoz magoktól megh ertheti, es bölcz elmejevel ugy rendeli az mint legh helyessebben iteli.

Az Portarollis az estve kesson vönk el kapikihaink⁴⁸ levelejt. Kiben jriak Szijaus⁴⁹ passat derekas vezernek lenni es hogy az peczetetis 13. Mart. Deli Huszin⁵⁰ passatol megh vittek. Igen nagy politicaval es eörömmel voltak. Az kiket ez elmúlt napokban el rejteztek volt, azokis io akaratyok szerint Szijaushoz mentenek, de eö aval sem gondolvan azokatis megh eölette. Zurnazant,⁵¹ aki kapitan [!] passa vala, az jzdrami⁵² passassagra küldte es az utban aztis megh akartvan ölni, eszeben vette es altal szököt. Kitaknal mondiak lenni. Szijaus azonnis mesterkedik, hogy mint jndithasson ujo-lagh veszekedest az janczarok között, mivel nemis szeretik eötet az jancza-rok, hanem csak az iszpahiak tartnak velle. Miczodas ember ez az Szijaus iol megh esmertük. Tudjuk Nagysagod iobbanis experialhatta az ebnek elmejet, mint assecuralya vala magat eleinte Nagysagodnak s mind penigh nekünkis mennyi penzünket eöve megh csak az oltais hogy Szilisztrarol⁵³ eljndula. Jmmaron annak csak anyi hazna sinczen mintha az vizba vetet-tük volna. Igioretet denegallya mar. Lupulnak⁵⁴ kezdet favealni mar, es az eö emberi szabadossabban jarhatnak hozzaia (az vezerhez) hanem mint az mieink. Job tekintete van az Lupul szolgainak ott nalla, hogy nem mint az mieinknek. Be be tétetett az kapuja az mi emberink elöt, de az dusma-nyinké elöt megh nyilt. Megh az az ebb az kapidsilar kihajaszi, aki kapiki-haja⁵⁵ most, aval fenyetegeti boerinkat, mikor oda mennek, hogy mind eök s mind az urak hamissak. Egyeb sok dühössegereöl tudiuk az Nagysagod kapihais ertessere adtanak Nagysagodnak. Hanem keriuik Nagysagodat, mind ezeket az dolgokat az Nagysagod bölcz értelmevel es eszevel megh-fontolvan jriion Nagysagod oda be mind kapikihainak s mind penigh az töb ott ben levö jotakaroinak, vigyazzanak ezekre az dolgokra. Jm ez az po-gany Szijaus jmmaron arra az allapatra felmenven, nem embernek alitya magat hanem angyalnak azt alitvan ez földi emberek közül senki nem ha-

⁴⁶ Karl Gustav X. von Pfalz/Birkenfeld, König von Schweden (1622-1660), Verbündeter von György II. Rákóczi.

⁴⁷ Gesandter Samuel Grodsky.

⁴⁸ Neagoie und Gheorghe *logofăt* (Kanzler). *Szilágyi* 215.

⁴⁹ Sein Name kommt auch als Sciaus und Kinan vor. *Szilágyi* 212-213, 218, 463.

⁵⁰ Richtig: Haszan (Hassan).

⁵¹ Zurnazan Mustafa Pascha. *Szilágyi* 212-213.

⁵² Vermutlich Erzerum, Stadt in der Türkei.

⁵³ Silistra, Stadt an der Donau in der Dobrudscha (heute Bulgarien).

⁵⁴ Vasile Lupu, zu dieser Zeit entthronter Woiwode der Moldau.

⁵⁵ Ständiger Gesandter der Hohen Pforte.

sonlik sem elmeböl, sem egyeb tanaczbol, anyira el hitte magat az pogany ebb.

Im most hogy arra az allapatra fel allot, mindjarast jrt mind az chamnakis⁵⁶ mind penigh az nemet csaszarnak.⁵⁷ Myröl jrt legyen nem erthettük, de bizony dologh nem az Nagysagod es az mi javunkra, hanem gonoszunkra. Vettük eszunkben fel tette gonosz szandekainak czelet Nagysagod ellen es ez ket olah orszagh ellen. Isten abban elemenetelet ne adja, hanem szakaszsa annakis nyakat mint az többinek.

Vigyaztasson Nagysagod mind az Portan s mind az nemet csaszarnal, miröl jrt legyen. Az chamnal vagon Sztamati boerunk⁵⁸ tudiuk azt azt [!] hogy erteni fogh eö ez dologh felöl, es nekünk megh jelentven Nagysagodat ejjel nappal tudasityuk.

Igyekezünk czak ioll kötni az kozakkal, az tatarokhoz se mutassuk idegenseget, hanem tedjuk azokat az ebeketis magunkeva, mert ha ez az ket nemzettsegh ellenünk nem lészen semmit nem kel gondolni az vezerral s massal. Vagon baiok nekiek, czak annak felelhessenek. Ez utan ha mi ujab hireink erkeznek Nagysagodat tudossittani el nem mulatyuk. Az követek kj ndulassa felöl Bassa Thamas⁵⁹ vramatis tudositattuk. Nagysagod mi czeleked[...]⁶⁰je legyen eökegyelmet jnstrualni fogja. Az Ur Isten Nagysagodat sokaigh kedves jo egesseghben tarcza megh. Datum jn civitate Jasz die 13 Aprilis 1656.

Illustrissimi principalis dominationis vestrae amicus et vicinus benevolus servitor Paratus

Georgius Stephanus

princeps terrarum Moldaviae

[Unterschrift mit kyrillischen Buchstaben]

8.

Bukarest, 6. Mai 1678

Gheorghe Duca, Woiwode der Walachei, an Michael Apafi, Fürst von Siebenbürgen

Berichtet über die unmittelbar von der Hohen Pforte eingetroffenen Nachrichten, laut derer am 12. April Pál Béli sowie andere Personen aller ihrer Güter beraubt und in die Siebenbürgen gesperrt worden seien.

Original, auf der einen Seite eines Papierbogens, mit abschließendem Ringsiegel. MOL, Teleki család marosvásárhelyi levéltára, Neo-regestrata acta, P 658, 8. Fasc., Nr. 1886.

⁵⁶ Mehmed IV. Girai, Khan der Krimtataren (1641-1644, 1654-1666).

⁵⁷ Ferdinand III., römisch-deutscher Kaiser, König von Ungarn und Böhmen (1637-1657).

⁵⁸ Truchseß Hiotul-Sacazliul Stamatie, Gheorghe Ștefănescu Verwandter griechischer Herkunft. *Stoicescu* 406-407.

⁵⁹ Tamás Basa (1594-1688), Oberkapitän von Dreistühlen, Mitglied des fürstlichen Rates, mehrfach Gesandter in der Moldau, der Walachei und Konstantinopel.

⁶⁰ Unleserlich.

Illustrissime princeps domine domine frater et vicine nobis benevole

Nagyságodnak mint kedvesz jó akaro attyankfianak akarok nagyhirtelen es nagy sziyettseggel levelünk es emberünk által erteszire adnunk, hogy Aprillisenek 25 napan, o szam szerint, erkezek megh az fenyesz Portan leõ kapikihainktol egy kalaraszunk, nekünk irt levelekkel, az melly levelekben aszt iryak nekünk hogy minden bizonyol ugyan mense Aprili 12. napan, mihelt az gyöszhetetlen Czaszar ki szallot, ele hivattak Beldj Palt,⁶¹ az töb vele edgyüt leõ urakkal, s minden javaikbol, ruhajokból megh fosztottanak, mind edjgh fogva vittek be ökök az Edikulaba⁶² ugy mint az Het Toronyba, mint orszgh arulo nyughatatlan embereket. Az mit magoknak kereszttek ugy vöttek hasznat is az migh it lönek. Eleget intem eökök hogy ne menyenek be, de szot nem fogadanak. Ugy gondolom, hogy eddigh eszekben jutot nekik jó tanaczadaszunk. Ezzel Isten eö szent felseghe ez utan is minden dolgaiban boldogul Nagysagodat szerenczeszen, mint jó akaro attjankfiat tarczya megh szüből kevannyiuk. Datum in Bukarest, die 6 Mayi, Anno 1678.

Illustrissimae dominationis vestrae fratres et vicini benevoli

[Unterschrift mit kyrillischen Buchstaben]

[außen:] Illustrissimo principi domino domino Michaeli Apafi, dei gratia principi Transilvaniae, partium regni Hungariae domino et Siculorum comiti etc. domino domine, fratri, amico et vicino nobis benevolo.

[ebendort, anders, mit zeitgenössischer Hand:] Ezeknek kell irni: Kassaj Andrasnak, Az Hauaselyj vaydanak Boer Georgynek iratni.

Exhibitae 8 May Anno 1678 in Porumbak

9.

Iaşi, 21. Dezember 1688

Mundschenk Staicu Bucşan an Mihály Graf Teleki, Kanzler von Siebenbürgen

Er verspricht, Mihály Teleki auch zukünftig zu dienen, bittet aber um dessen weitere Unterstützung. Die Antwort an General Caraffa wird er zur Versammlung schicken. Der neue Woiwode hat ihm angeboten, nach Hause kehren zu dürfen, aber er wagt es nicht, da der neue Herrscher mit dem alten verwandt ist.

Original, auf der einen Seite des Papierbogens, mit den Spuren eines abschließenden Ringsiegels. MOL, Teleki család marosvásárhelyi levéltára, Teleki Mihály gyűjtemény, P 1238, Kt. 12.

Mint uramnak kegyelmednek ajánlom alázatos szolgálatomat. Kivánom Isten kegyelmedet sok esztendőkih jó egessegben eltesse.

⁶¹ Pál Graf Beldi (um 1622-1679), Oberkapitän von Dreistühlen, Geheimrat des siebenbürgischen Fürsten Apafi.

⁶² Siebentürme (*Héttorony*), berühmt-berüchtigtes Gefängnis in Konstantinopel.

Kegyelmed levelét uram nagy betsülettel vettem, hozzám mutatott uri jó akarattjat, gratiajat, protectioját. Adgya Isten szolgálhassam megh uram kegyelmednek, hogj rollam szegeny szolgáljáról nem feletkezik. Isten engemetis eltetven, meg igjekezem uram kegyelmednek szolgálni. Ha csak mi keves időm engettenekis arra, hogj kegyelmednek szolgálhatnak, Istenis megverne ha haladatlan szolgália lennek kegyelmednek. Kerem uram kegyelmedet ez utanis ne feletkezzek rollam, enis egész eletemben kegyelmed köteles szolgália leszek.

Az mi a Carafa⁶³ Generalnak eö Nagyságának való választételt illeti uram, igenis irok uram. Az levelet el készitem, es Isten a gyüllés napját meg engedven érnem, kegyelmed kezehez küldöm. Nekem uram az mostani új vajda⁶⁴ eö Nagysága levelet küldött ez napokban, hivatt be a hazámban, de mint hogj ez is az meg holt vajdaval⁶⁵ atyafijas, nem merem fejemet reavetni, hogj bé mennek. Levelére eö Nagyságának ezt a választ tettem> Mint hogj engemet a Meltosagos Carafa General eö Nagysága az urak ö Nagyságok s ö kegyelmek protectioja alá bizott eö Nagysága, es az urak hírek nélkül ha szinten akarnek is menni, nem mehetnek. Ezzel Isten oltalmába ajánlom uram kegyelmedet szerelmesevel edgjütt.

Kegyelmed alazatos szolgálja

Poharnikul Sztajkul⁶⁶

[Unterschrift mit kyrillischen Buchstaben]

Datum in Jas, die 21 decembris, Anno 1688.

[außen:] Az Meltosságos urnak, tekintetes, nemzetes Telekj Mihály uramnak. (Cum pleno honore et titulis), nekem jó uramnak, fautoromnak eö kegyelmenek iram alazatosson.

10.

Bukarest, 30. Juni 1715

Barbu Spătarul an Sándor Graf Teleki

Er berichtet, daß die von Sándor Teleki erhaltene Uhr repariert werden müsse. Im weiteren schreibt er über die Schulden von István Gyulai und der Gemahlin von László Teleki. Er verspricht, daß er, notfalls in Konstantinopel, seltene Pflanzen für den Garten von Sándor Teleki beschaffen werde. Im Tausch dafür möchte er ebenfalls Pflanzenraritäten aus dem Garten von Sándor Teleki erhalten. Er werde dem Grafen helfen, das gewünschte grüne Samt zu besorgen. Gleichzeitig bittet er Teleki um einige Jagdhunde, weil die bisherigen verendet sind. Diese müßten auf sein Gut im Komitat Eisenmarkt (Hunyad, Hunedoara)

⁶³ Antonio Caraffa (gestorben 1696), Oberbefehlshaber des Heeres, das in Siebenbürgen die Herrschaft der Habsburger errichtete.

⁶⁴ Constantin Brâncoveanu, Woiwode der Walachei (1688-1714).

⁶⁵ Şerban Cantacuzino, Woiwode der Walachei (1678-1688).

⁶⁶ Bucşanu (Merişanu) Staico, nach Siebenbürgen geflüchteter Großbojar. *Stoicescu* 128-129.

transportiert werden. In der Nachschrift schreibt er über einen siebenbürgischen Koch, den der Woiwode anstellen möchte.

Original, auf der einen Seite des Papierbogens. MOL, Teleki család marosvásárhelyi levéltára, Neo-regestrata acta, P 658, 9. Fasc., Nr. 2216.

Méltóságos Groff. Nékem jo akaro, kedves eöcsém uram.

Isten az urat kedves uri házávall és oly igaz szeretettel magához hajult jo akaroivall együtt kívánsági szerént való sok jokkal álgya megh szibóll kívánom. Az ur nékem küldött böcsülletes levelét az orácskávall együtt kezemhez vettem. Jollehet hogj az orás mester kívüll meg újította az orát, de belől semmi igazettást nem tett raita, arról már nem tehetek, hanem itt a mint lehet meg igazéttatom.

Groff Gyulai István⁶⁷ uramoz nem illik immár a sok hallogatás a refusio irant, mert még kivantathatik szolgálotunk eő kegyelmének. Azért toáb is kérem ez iránt az uratt, mentöll hamarébb satisfactiom légjen urgealni ne terheltessek. Az aszony Teleki Lászlóné⁶⁸ aszonnyomnál is nem olly sullyos praetensiom, mivel én pénzt nem kérek hanem buzátt a felit, mint hogj termése vagjon ott is az országban. Azt penigh Hunyad vármegjében csak az oda valo gondviselőm kezehez kellene le szállítani. Azon gondviselőm kezénell lesznek Gyulai István uramnáll lévő praetensiomroll valo irások.

Virágos kert erectiojában, hogj az ur fáradoz és abban gyönyörködik igen akarom, magam is abban vagjok, de kedves eöcsém uram én most igen vékonyon oeconomizalhatok, mert az podágrai sulyos faidalamtoll gjakran szorongattatom máig is, mellyhez képest minden gjönyörűségem corrúal. En mind azon altall vizsgálodom az udvari kertben, hogj valami raritás virág gjökereket, magott szerezhsek, seött a mi itt fel nem találtatik Constantinápolyban is irok s onnet is hozatok kegyelmed tekintetiért. Mikor annak az ideje lészen ősz felé el is küldöm mert most valamit az ember helébóll a földből ki vészen romlando, az nem foganatos. Ez tudom kölcsön lészen, mert en is arroll a földröll valo kerti raritások jrant fogom az urat üdövel reuirálnom. Akarnám in specificatione tudni, hogj erröll ez mi orientalis részünkröll miczoda féle virágh gyökeret es magott kivanna az ur, hogj ahoz tudnam magamott alkalmaztatni.

Az bársony iránt [!] minthogj a sok hadak miatt az kereskedők utya recludalodott mostanságh a félét nem hoznak, de tavaszall bővön hoztak volt, megis most nem találni. Ennékem vagjon veres virágos bársonyom, abboll küldenék, de az ur zöldet kíván, ha hoznak valáhonnet, jo szivell küldők aszt is.

Kopo kölkeket jo koruakat ha küldene az ur igen kedvessen vennem, mert az mind elvesztenek az kopoim mind, semmi nem maradott, magam csudálkozom azon hogj mitöll vesznek. Azokat penig csak Hunyad

⁶⁷ István Graf Gyulai (1679-1754), Feldmarschalleutnant des kaiserlichen Heeres.

⁶⁸ Anna Vay, Ehefrau des Statthalterates und Obergespans des Komitates Weißenburg, László Graf Teleki.

Vármegyében Olasz Mihály uramhoz kellenék küldeni, ott mindenkor megtalálnám.

Ezzel Istennek kiváltképen való szeretetiben ajánlom az urat, kedves uri háza népével egjütt és maradok

Az Méltóságos Groff Urnak igaz jo akaro köteles szolgáltaia, atyafia

[Unterschrift mit kyrillischen Buchstaben: Spätar Barbul⁶⁹]

Bukurest. 30. Juny, [1] 715.

P. S. Az említett szakácsott toább is allicialya az ur, az Méltóságos Vaida szolgálattya, mert tudni valo hogj ott sem böczülleti, fizetése, jóvedelme, egj szoval állapattya olyan nincsen nem is volt mint itt leszen. Mert hogj tanittani valo iffjak küldettessenek az igen keseö lenne mig azok meg tanolnak. Erröll is választ várok.

[außen:] Illustrissimo S[acri] R[omani] I[mperii] Comiti domino domino Alexandro Teleki de Szék⁷⁰ (Tit) D[omi]no [et] fratri mihi colendissimo. Hermanstat / vel ibi ubi

[ebendort, mit anderer Hand:] Olá országai Boer Szpatar Barbull uram eö kegyelme levele Teleki Lászlóné A. Aszszonyomnál és Gyulai István uramnál lévő adosságáru

Gernyeszeg, Anno 1716. mense Martio.

⁶⁹ Großbojar aus der Walachei, Gutsbesitzer auch im siebenbürgischen Komitat Eisenmarkt.

⁷⁰ Sándor Graf Teleki (1679-1754), Statthalterrat.